

# Aus dem Verbande

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **29 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kürzlich durch die Firma P. Baumer, PEBE-Buchhaltungen, Frauenfeld, angeregten Versammlung mit Funktionären der Baugenossenschaften von Stadt und Kanton Zürich.

Die PEBE-Mieterbuchhaltung beruht auf dem maschinengeschriebenen Durchschreibeverfahren. Die Formulare, welche ein sicheres, zeitsparendes Arbeiten ermöglichen, wurden in Zusammenarbeit mit erfahrenen Fachleuten geschaffen. Dabei wurde berücksichtigt, daß der Zahlungsverkehr mit den Mietern sich nicht einfach in *einer* Zahl verbuchen läßt, sondern daß bei der Eintragung eine Aufteilung in verschiedene Ko-

lonnen erfolgen soll. So erhält man aus dem Journal jederzeit ganz automatisch das Total von Miete, Heizung, Strom usw.

Die genannte Firma hält die Formulare für die Mieterbuchhaltung am Lager, so daß diese in beliebigen Mengen zu günstigen Preisen bezogen werden können. Diese neue Buchhaltungsart wird durch die zuständigen Spezialisten der Firma P. Baumer gerne unverbindlich vorgeführt.

---

«Pro-Juventute»-Karten sind  
Hilfe für das Schweizer Kind.

## AUS DEM VERBANDE

---

### Zentralvorstand

In seiner Sitzung vom 20. November 1954 nahm der Zentralvorstand zunächst Stellung zu zwei Gesuchen um Darlehen aus dem Fonds de roulement. Nach einer längeren Diskussion über Fragen des billigen Bauens wurde der Bau- und Wohngenossenschaft «Rhenania» in Neuhausen am Rheinfluss ein Darlehen gewährt. Da damit die Mittel des Fonds erschöpft waren, konnte der Wohnbaugenossenschaft Domat-Ems ein Darlehen nur unter dem Vorbehalt, daß innert nützlicher Frist eine Genossenschaft ihr Darlehen zurückbezahlt, zugesprochen werden.

Von verschiedener Seite ist die Schaffung einer Koordinations- und Beratungsstelle für den sozialen Wohnungsbau angeregt worden. Der Zentralvorstand beschloß deshalb, die Kommission für billiges Bauen zu beauftragen, die Frage zu beraten und einen Antrag zu stellen.

Von der Mitteilung der Section Romande, die Regierung des Kantons Waadt habe beschlossen, beim Bundesrat die Zurverfügungstellung billiger Gelder für den sozialen Wohnungsbau anzuregen, wird Kenntnis genommen.

Die nächste Jahrestagung des Verbandes wird am 11. und 12. Juni 1955 in Zürich stattfinden. Es ließ sich leider nicht vermeiden, daß zur gleichen Zeit die Delegiertenversammlung des VSK stattfindet. Auf ein anderes Datum hätten wir die nötigen Lokale nicht erhalten. Den Vorschlägen der Sektion

Zürich für die Durchführung unserer Tagung stimmte der Zentralvorstand zu.

Er hieß auch die Anträge der Kommission für das Studium der Endfinanzierung gut. Den Sektionen wird ein Statutenentwurf für eine Bürgschaftsgenossenschaft zugehen. Sie werden ersucht festzustellen, ob die ihnen angeschlossenen Genossenschaften bereit sind, einer Bürgschaftsgenossenschaft beizutreten und das nötige Anteilkapital zu zeichnen. Erst wenn es sich gezeigt hat, daß die Genossenschaften bereit sind, die Idee zu verwirklichen, soll auch an weitere Kreise herangetreten werden. Ein Kurzreferat von Herrn Dr. H. Berg, Bern, zu seinem Vorschlag zu vermehrtem Angebot billiger Wohnungen und zur Verbesserung der Kapitalanlagen gewerkschaftlicher Fonds wurde angehört.

Die Abrechnung der Sektion St. Gallen über die diesjährige Verbandstagung, die mit gleichen Zahlen bei Einnahmen und Ausgaben abschloß, wurde genehmigt und der Sektion St. Gallen, insbesondere dem Kassier des Organisationskomitees, noch einmal der beste Dank ausgesprochen. Ein Zwischenbericht der Verwaltungskommission «Das Wohnen» sowie kurze Berichte über den Internationalen Kongreß in Edinburgh und die Arbeitstagung der Schweizerischen Vereinigung der IFIG in Bern wurden entgegengenommen.

Gts.

### Sektion Bern

Der am 21. Oktober 1954 von der Sektion Bern veranstaltete öffentliche Vortrag über «Feuchtigkeitsbekämpfung» und «Das gesunde und trockene Haus» vermochte ein zahlreiches Publikum zu interessieren. Der Referent, Herr Dipl.-Ing. Hans Roth, SIA, ein Fachmann und Spezialist für Entfeuchtung, zeigte an Hand zahlreicher Lichtbilder:

1. Schäden durch Konstruktionsfeuchtigkeit;
2. Schäden durch Betriebsfeuchtigkeit

immer in Gegenüberstellung der sanierten Objekte.

Nicht die Wirkung, sondern die Ursache der Feuchtigkeit muß bekämpft werden. Die Ursache der Schäden zu bestimmen, bietet erst Gewähr für eine erfolgreiche Bekämpfung, und zuerst die Art der Feuchtigkeit zu erkennen, ist für ein rationelles Vorgehen maßgebend. Ein feuchtes Haus ist entwertet und verursacht viele Reparaturen, ganz abgesehen von den

gesundheitlichen Schäden, denen seine Bewohner ausgesetzt sind. Feuchtigkeit infolge konstruktiver Mängel erfordert bauliche Eingriffe; sie zu erkennen, wäre somit Aufgabe eines Bautechnikers. Hingegen können Schäden durch sogenannte Betriebsfeuchtigkeit durch die Bewohner selbst behandelt werden nach Ratschlägen vom Fachmann.

Wasser ist der Feind aller Bauwerke, und der Baumeister hat die Aufgabe, den Neubau zum voraus gegen schädliche Einflüsse der Feuchtigkeit zu schützen. Zeigen sich nachträglich Schäden am fertigen Bau, sollten sie möglichst sofort bekämpft und beseitigt werden. Während früher ältere, stark angegriffene Bauwerke oft abgebrochen wurden oder sanitätspolizeilich teilweise als unbewohnbar erklärt werden mußten, kann heute jedes noch so baufällige, feuchte Gebäude gerettet, das heißt absolut vollwertig instandgestellt werden durch die dem Fachmann für Entfeuchtung zur Verfügung stehenden Methoden und Mittel.

(Fortsetzung Seite 353)

(Fortsetzung von Seite 350)

Wasser kann in verschiedenen Formen schädigend auftreten:

1. Tropfbar, flüssig, wie zum Beispiel als Grundwasser, Schlagregen, Einbrüche in Flachdächern und in Terrassen, in Form von Kondenswasser an den Wänden und auf Fußböden.

2. Als kapillare Feuchtigkeit im Baumaterial durch aufsteigende Erdfeuchtigkeit im Mauerwerk (u. a. in Betonmauern) oder im Fußboden bei fehlender Unterkellerung (zerstörter Isolierung).

3. Im gasförmigen Zustand als Feuchtigkeit der Raumluft und der Luft in den Poren des Baumaterials (bei ungenügender oder unrichtiger Belüftung, keine oder ungenügende Beheizung).

4. Es müssen noch Abtropfwasser, Wasserleitungs- und Kanalisationswasserschäden, Dachschäden usw. erwähnt werden, die durch Schimmel, Fäulnis und Schwammbildung sich bemerkbar machen, oft längere Zeit nicht bemerkt werden, bis sich schwere Infiltrationsschäden zeigen.

Das *Kondenswasser* spielt bei der sogenannten Betriebsfeuchtigkeit eine große Rolle. Nicht immer ist die Kondenswasserbildung auf bauliche Mängel, zum Beispiel ungenügende Isolierung sogenannter Wärmebrücken (wie Fensterstürze bei Rolläden, nordseitig vorstehende Ecken, fehlende Isolierung der Estriche oder zu dünne Zimmerdecken unter Flachdach usw.), zurückzuführen. Es kommt auch darauf an, wie die Hausfrau die Wohnung behandelt. Eine Erhöhung der Luftfeuchtigkeit geschieht durch Zufuhr von feuchtwarmer Luft aus einem andern Raum (Küche, Badzimmer oder von einem gut beheizten in einen unbeheizten kalten Raum). Der Wasserdampf schlägt sich an Wänden, Decken, Fenstern nieder, Wassertropfen vereinigen sich auf Fenstersimsen und Fußböden zu Pfützen, und diese verdunsten später ihrerseits, um Feuchtigkeit in Nebenräume, Möbel, Betten abzugeben. Bald bilden sich Flecken, Verfärbungen und Schimmelkulturen. Wo kein Licht und kein Luftzug vorhanden sind, können Hausschwamm und andere holz- und mauerzerstörende Pilze auftreten. Schon bald weisen feuchte Räume — auch wenn noch keine sichtbaren Spuren der Feuchtigkeit zu sehen sind — einen muffigmoderigen Geruch auf, es «nüchtelet». Auf die Bewohner wirkt sich der verminderte Wärmeschutz unliebsam aus, denn das Zimmer wird weniger warm, und die feuchte Luft entzieht dem Körper mehr Wärme als gleich kalte, trockene Luft. Viele Erkältungskrankheiten sind auf solche Umstände zurückzuführen, und Krankheitskeime (Bakterien) gedeihen um so besser in feuchten Räumen und halten sich länger widerstands-

fähig als in trockenen, gut belüfteten und beheizten Zimmern. In seiner Broschüre «Das gesunde Haus» über «Feuchtigkeit in der Wohnung» schildert Ing. Roth eindrücklich mit Beispielen und Bildern weitere «Sünden» der Hausfrau, wie zum Beispiel Waschen in der *Wohnung mit Wäschetrocknen* im Korridor, in Wohnzimmern, auf Öfen und Radiatoren und andere Gewohnheiten, die auch die beste und trockenste Wohnung in eine Tropfsteinhöhle verwandeln können. Eine Wohnung sollte ausschließlich mit *Außenluft zur Lüfterneuerung* belüftet werden; in der kalten Jahreszeit am besten durch ein- bis fünfminütigen Durchzug, Öffnen aller Fenster zweibis dreimal im Tage\*.

Die Feststellung der Ursache einer Feuchtigkeit (es können oft auch mehrere Ursachen zusammenwirken) ist die *Grundlage* für einen sichern und dauernden Erfolg der Entfeuchtung. Erst dann kann das richtige Verfahren für die Bekämpfung gewählt werden. Dem erfahrenen Techniker stehen Meßinstrumente und Berechnungen auf Grund allgemeingültiger physikalischer Gesetze zur Verfügung, die Fehlschläge bei fachmännisch und seriös durchgeführten Isolierungsarbeiten ausschließen. Es ist technisch unmöglich, mit einer einzigen Methode Feuchtigkeits- und Wasserschäden zu beseitigen. Aufsteigender Erdfeuchtigkeit im Mauerwerk zum Beispiel kann nur durch nachträgliches Einziehen einer Horizontalisolierung (Durchsägen des Mauerwerks über dem Erdboden und Einschieben einer Metallplatte) begegnet werden. Kondenswasserschäden werden, wie bereits erwähnt, durch richtige Belüftung oder wenn nötig durch eine zusätzliche Wärmeisolierung behoben; Schlagregenschäden können mit einer wasserabstoßenden Imprägnierung, farblos oder farbig, bekämpft werden oder mit einem Spezialverputz.

Versuche, die Ursachen der Feuchtigkeitsschäden auf «Erdstrahlen», Wasseradern usw. zurückzuführen, wies der Referent energisch zurück, in scharfem Gegensatz zu Vorträgen gewisser Pendlers und Wünschelrutengänger. Er konnte diesem Aberglauben mit exakter Wissenschaft über die Wärmetechnik entgegenreten und überzeugend nachweisen, daß sich die den mystischen Erdstrahlen zugeschriebenen Wirkungen durchaus mit den bekannten wärme- und strömungstechnischen Begriffen erklären lassen. Übrigens überzeugten die eindrucksvollen, interessanten Lichtbilder seine Zuhörerschaft von den erfolgreichen Methoden seiner Feuchtigkeitsbekämpfung.

In angeregter Diskussion mit Fragenbeantwortung durch den Referenten schloß der lehrreiche Abend. JB

\* Die kleine Broschüre kann bei Herrn Ing. Hans Roth, Bollwerk 15, Bern, bezogen werden.

## LITERATUR

### Pestalozzi-Kalender 1955

mit Schatzkästlein (500 Seiten). Ausgaben für Schüler und Schülerinnen. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich.

Eltern und Erzieher werden es begrüßen, daß unserer Jugend im neuen Jahrgang des Pestalozzi-Kalenders der Wert und die Erhaltung einer guten Gesundheit in Wort und Bild eindrücklich vor Augen geführt werden. Außerdem bieten die beiden reich illustrierten Bändchen wiederum einen unerschöpflichen Reichtum an Wissenswertem. Interessante Beiträge über die mannigfaltigen Gebiete der Naturgeschichte, Technik,

Kunst und Geschichte sind durch ihre leichtverständliche Bearbeitung dazu geeignet, der heranwachsenden Generation bleibende Werte auf den Lebensweg mitzugeben. Prächtige ein- und mehrfarbige Wiedergaben berühmter Kunstwerke wecken und stärken den Sinn für echtes Form- und Farbeempfinden. Rätsel und Spielanleitungen bieten den jugendlichen Lesern wertvolle Anregungen zu nutzbringender und fröhlicher Gestaltung der Freizeit. Wer den Pestalozzi-Kalender schenkt, vermittelt dem glücklichen Empfänger heitere Unterhaltung und vertiefende Belehrung. Darum darf auch die neue Ausgabe an keiner Weihnachtsbescherung fehlen.